

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 11 (1935-1936)
Heft: 4

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

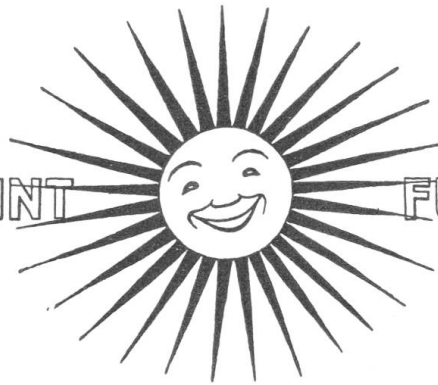
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE SONNE SCHEINT FÜR ALLE LEUT



*Die Seite
der Herausgeber*

«SECHS ist die beste, eins die schlechteste Note», heisst es im Zeugnisreglement der zürcherischen Schulen. Es gibt nun aber gelegentlich Lehrer, welche grundsätzlich keine bessere Note als eine Fünf erteilen, vielleicht aus der Befürchtung heraus, die Verleihung des Prädikates «sehr gut» könnte dem Schüler in den Kopf steigen.

AUCH unsere Leitartikelschreiber pflegen in ihren Silvesterbetrachtungen dem scheidenden Jahre Zensuren zu erteilen. In der ängstlichen Vermeidung jeder Anerkennung gleichen sie den erwähnten Pädagogen. Wenn man sich den Spass macht und die Neujahrsartikel einiger Jahre nachblättert, muss man feststellen, dass es auch in den sogenannten guten Jahren nie mehr als zu einem «4—5, auch 5» gereicht hat. 1935 wird zweifellos in Leistungen und Betragen die Note «ungenügend» erhalten.

WAS ist eigentlich die Ursache des geradezu professionellen Pessimismus der meisten Zeitungsschreiber? Es liegt in der Natur des Nachrichtenwesens, dass auf einer Redaktion die Hiobsbotschaften aus der ganzen Welt zusammenströmen. Der Friede ist keine Neuigkeit, wohl aber der Krieg. Wenn eine Bank ihren normalen Geschäftsgang abwickelt, lohnt es sich nicht, darüber viel Worte zu verlieren, wohl aber, wenn sie falliert. Auf einen Fussgänger, der seine Weihnachtseinkäufe unbehelligt und ruhig

ausführen kann, fällt das Licht der Öffentlichkeit nicht, wohl aber auf den, der von einem Automobil überfahren wird. Kommt er mit einigen Quetschungen davon, so reicht's für zwei bis drei Zeilen, wird er aber getötet, so ist ihm eine halbe Spalte sicher.

UNSERE Zeitungen sind zum grossen Teil nichts anderes als eine riesige Sammlung von Unglücksfällen und Verbrechen des ganzen Erdteils. Kein Wunder, dass die Journalisten den Zeitläufen gegenüber so pessimistisch werden, wie die Staatsanwälte in bezug auf die menschliche Wahrhaftigkeit.

WIR harmlosen Zeitungsleser aber haben allen Grund, uns von diesen Kassandrarufern nicht anstecken zu lassen. Es ist ja an sich etwas vermessen, beurteilen zu wollen, ob ein Jahr für die Menschheit gut oder schlecht verlaufen sei. Wir können höchstens beurteilen, wie es für uns war. Nun ist es leider eine Tatsache, dass in den verflossenen zwölf Monaten viele unserer Volksgenossen von wirtschaftlichem Unglück heimgesucht worden sind. Wer würde es ihnen übel nehmen, wenn sie ein besseres 1936 erhoffen?

ABER die andern, denen es gut ging, die in Friede und Gesundheit ihrer Arbeit nachgehen konnten, die wenigstens sollten sich am Silvester freuen und dem Schicksal dafür dankbar sein, dass es ihnen kein schlechteres Los beschert hat.

FRÖHLICHES NEUJAHR!